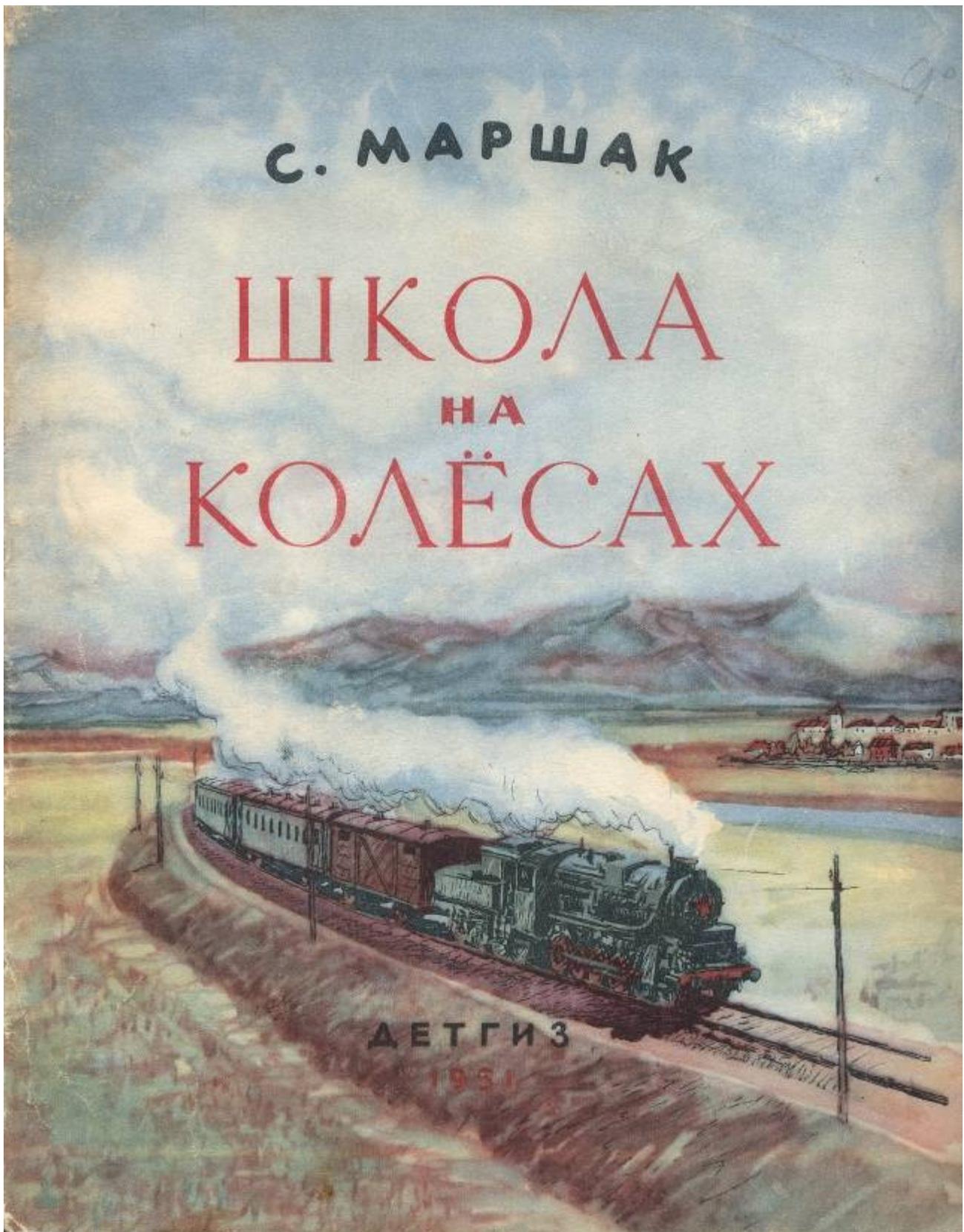
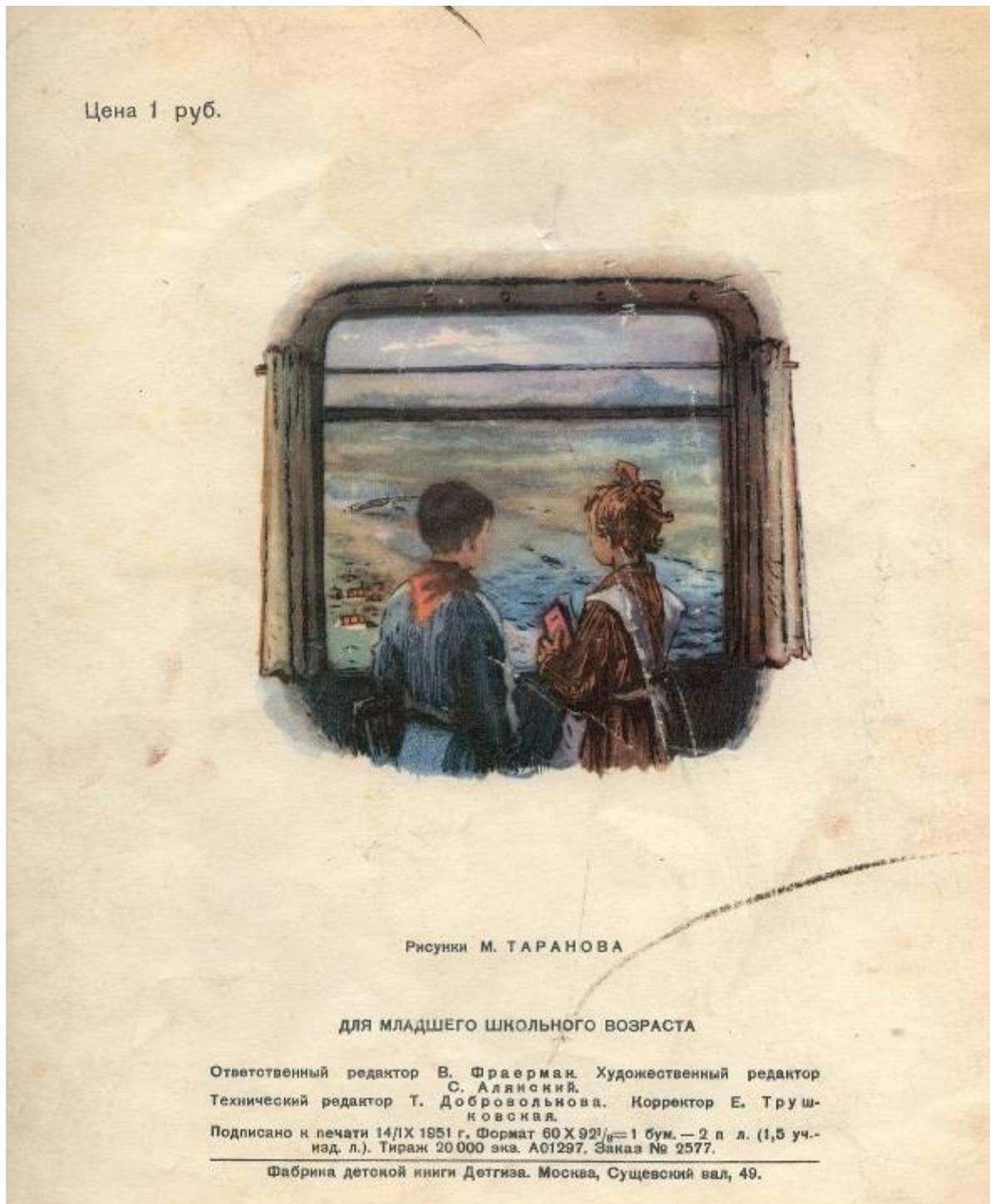


Škola na kolesach - Schule auf Rädern



In unserer Reihe von Kinderbüchern in der „Geschichte des Monats“ stellen wir nun erstmals ein russisches Werk vor. Die Verse und Illustrationen atmen natürlich

sowjetischen Zeitgeist wenige Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg, sind aber erstaunlich propagandafrei. Das liegt vor allem an der Person des Verfassers, der es sich nicht leisten konnte und wollte, es sich mit dem Regime zu verderben. Ein Blick in seine Biographie [vgl. www.wikipedia.de] zeigt, warum er sich durch die Zeiten lavieren mußte.



Der Schriftsteller, Übersetzer und Lyriker Samuil Jakovlevič Maršak (**Самуил Яковлевич Маршак**; *3. Nov. bzw. 22. Okt. 1887 in Woronesch; +4. Juni 1964 in Moskau) verfaßte 1951 unter dem Titel „**Škola na kolësach**“ / „**Schule auf Rädern**“

für junge Schulkinder ein illustriertes Büchlein in Gedichtform. Es erschien in Moskau bei Detgiz, der Fabrik für Kinderschulbücher. Es wurde in 20.000 Exemplaren am 14. Sept. 1951 gedruckt (General-Redaktion: V. Fraerman; Red. für Bilder: S. Alyanskij; Red. für Technik: T. Dobrowolnova; Bilder: M. Taranova; Korrektor: E. Truschkovskaya; Format: 60 x 92, Papiertyp 1, Best.-Nr. 2577). Das Kinderbuch kostete seinerzeit 1 Rubel und war den Kindern der Bahnmeisterei gewidmet. Der Autor hatte eine wechselvolle Karriere, immer wieder mußte er um sein Leben bangen. Samuil Jakowlewitsch Marschak wurde vor allem durch seine Kinderliteratur und seine Übersetzungen englischer Gedichte (u. a. Shakespeare's Sonette) bekannt.



(Samuil Jakowlewitsch Marschak, Abb. bei Wikilivres)

Aus jüdischer Familie stammend besuchte er das Gymnasium in Ostrogoschk und lernte in St. Petersburg den russischen Kritiker und Kunstwissenschaftler Wladimir Stassow kennen. Der junge Dichter Marschak machte früh Bekanntschaft mit Berühmtheiten des russischen kulturellen Lebens wie Maxim Gorki, Ilja Repin und Fjodor Schaljapin. Er schrieb auch auf Jiddisch und übersetzte die Hymne der damaligen jüdischen Arbeiterbewegung sowie die Werke von Chaim Nachman Bialik. 1907 wurde Marschak in das Redaktionsteam der Zeitschrift Satirikon aufgenommen. 1911 reiste Marschak als Korrespondent der "Wseobschtschaja gaseta" (deutsch: Allgemeine Zeitung) in den Nahen Osten, wo er auch seine künftige Ehefrau Sofja Milwidskaja kennenlernte: Kurz nach der Hochzeit im Januar 1912 fuhren beide nach England (London), wo Marschak von 1912 bis 1914 Anglistik studierte. Während dieser Zeit übersetzte Marschak vor allem die Werke von William Black, Robert Burns und William Butler Yeats ins Russische. Während des Ersten Weltkrieges betreute Marschak Flüchtlingskinder. Er wollte den Wirren der Revolutionszeit entfliehen, erlebte jedoch Anfang 1918 in Jekaterinodar die ganze Wucht des russischen Bürgerkriegs. Dort veröffentlichte Marschak 1919 unter einem Pseudonym einen Gedichtband, in dem er sich zwar für die demokratische

Neuordnung des Landes aussprach, gleichzeitig jedoch den Antisemitismus der weißen Bewegung geißelte, was ihm seitens der lokalen Machthaber negativ angekreidet wurde. Marschak mußte zeitweilig um seine Freiheit und sogar sein Leben fürchten, so daß er die am 25. August 1920 einrückenden sowjetischen Truppen mit offenen Armen empfing, was ihm wahrscheinlich das Wohlwollen der Bolschewiki sicherte. Nach der Etablierung der Sowjetmacht wurde Marschak 1920 zum Leiter der Sektion Kinderheime und Kinderkolonien ernannt und war anschließend von 1921 bis 1923 Dramaturg am dortigen Kindertheater.

Unter aktiver Mitarbeit Elisaweta Wassiljewas errichtete Marschak in Jekaterinodar ein „Kinderstädtchen“, das später zum Vorbild der sogenannten „Pionierhäuser“ in der ganzen Sowjetunion wurde. Marschak schrieb in diesen Jahren seine besten Kindermärchen, so unter anderem „Katzenhaus“, „Der Zauberstab“ oder „Petruschka“. Marschaks Ruhm als Organisator und Kinderbuchautor führte dazu, dass er 1923 eine Einladung als Leiter der Literaturabteilung des Jugendtheaters in Leningrad erhielt, die er auch annahm. Kurz darauf erschien die Sammlung von Gedichten für Kinder „Kinderchen im Käfig“. Im gleichen Jahr rief er die Kinderzeitschrift "Worobej" (deutsch: „Der Spatz“) ins Leben. Marschak war es dabei gelungen, etliche später berühmte Autoren wie Boris Pasternak, Ossip Mandelstam, Konstantin Fedin, Boris Lawrenjow oder Witali Bianki zur Mitarbeit zu bewegen. Er wurde zum Förderer von Boris Schitkow und Jewgeni Schwarz.

Marschaks Erfolge bei der Herausgabe der Kinderzeitschrift führten 1926 zu seiner Ernennung zum Leiter des Kinderbuchverlags "Detgis" (Staatsverlag für Kinderliteratur) in Leningrad. In dieser Position war er derjenige, der für die Zusammensetzung des Verlagsprogramms und somit für die ideologische „Richtigkeit“ erschienener Bücher verantwortlich war. Die Tatsache, daß Marschak, der nie Mitglied der Kommunistischen Partei war, solche Einflußmöglichkeiten besaß, wird auf seine guten Beziehungen zu Maxim Gorki zurückgeführt. Als bald nach dessen Tod verlor auch Marschak seinen Posten und zog 1938 nach Moskau um, wo er als hoch geschätzter, aber einflußloser Schriftsteller lebte. Kurz vor seinem Weggang wurden mehrere Mitarbeiter der Redaktion des Detgis-Verlags Opfer von Säuberungskampagnen im Zuge des Großen Terrors; Marschak selbst wurde allerdings nicht von den stalinistischen Repressalien betroffen.

In der Zeit des Zweiten Weltkrieges arbeitete Marschak bei der Zeitung Prawda und der Herausgabe satirischer Plakate mit. Er war mehrmals bei den kämpfenden Truppen an der Front, wo er „literarische Abende“ für die Soldaten und Offiziere organisierte. Für

diese Verdienste bekam er 1945 den Orden des Vaterländischen Krieges Erster Klasse verliehen. In dieser Zeit schrieb er mehrere Theaterstücke.

Marschak sammelte nach dem Krieg im Geheimen Geld, um jüdische Kinder aus den baltischen Ländern, deren Eltern während der nationalsozialistischen Herrschaft ermordet wurden, illegal nach Palästina zu schicken, was in mehreren Fällen auch gelang. 1948 erschien in New York ein Gedächtnisband „Ghettolieder“, in dem an das Schicksal der jüdischen Bevölkerung während des Holocaust erinnert wurde. Nach der Ermordung des jüdischen Schauspielers Michoels und der Zerschlagung des „Jüdischen Antifaschistischen Komitees“ erreichte die antisemitische Hysterie in der UdSSR ihren Höhepunkt. Marschak, der sich vor der Revolution in zionistischer Bewegung engagierte und langjähriger Freund von Michoels war, wurde im Zuge der gleichzeitig gestarteten Kampagne gegen den sogenannten „Kosmopolitismus“, deren Ziel in erster Linie sowjetische Bürger jüdischer Herkunft waren, vom Regime drangsaliert und mißtrauisch beobachtet. Um seine Treue der Sowjetmacht gegenüber zu beweisen verfaßte Marschak mehrere betont antiwestliche, vor allem antiamerikanische Gedichte, in denen er die Einheit des Sowjetvolkes feierte und die jüdische Bevölkerung explizit als Teil der „große Sowjetfamilie“ bezeichnete. 1950 war er Autor des Textes des Oratoriums „Die Wächter des Friedens“, dessen Musik von Sergei Prokofjew stammte und in dem das stalinistische Regime als „Hort der Friedlichkeit“ bezeichnet wurde. Diese Unterwürfigkeit Marschaks bewahrte ihn nicht nur vor Verfolgungen, sondern brachte ihm zwei Stalinpreise, den Leninorden und offiziell veranstaltete Jubiläumsfeierlichkeiten zu seinem 60. Geburtstag. Außerdem wurde er zum Leiter der Kinderbuchkommission des sowjetischen Schriftstellerverbandes ernannt.

Trotzdem wurde die jüdische Herkunft Marschaks und seine Parteilosigkeit weiterhin von Sowjetideologen angegriffen. Ihm wurde unterstellt, zusammen mit anderen Kinderbuchautoren jüdischer Herkunft als Vertreter des „Kinderbuch-Ästhetismus“ das Bewußtsein der sowjetischen Kinder „zu vergiften“. Erst nach Stalins Tod hörte die Verfolgung Marschaks und anderer jüdischer Autoren auf. In seinen letzten Lebensjahren widmete sich Marschak der Förderung von jungen Dichtern, den Übersetzungen aus dem Englischen und veröffentlichte zwei Lyrikbände. Er wurde von der offiziellen Seite zum „Klassiker des sowjetischen Kinderbuchs“ erklärt und durfte im westlichen Ausland die sowjetische Kultur repräsentieren. So reiste er 1955 zum Jubiläum von Robert Burns nach Schottland. Am 22. April 1963 wurde Marschak mit dem Leninpreis für sein Lebenswerk ausgezeichnet. Das Grab Marschaks befindet sich auf dem Moskauer Nowodewitschi-Friedhof.

Marschaks literarische Tätigkeit bestand nicht nur im Schreiben von Büchern und Gedichten für Kinder und in späteren Jahren auch für Erwachsene. Er wurde auch als Übersetzer englischer Bücher ins Russische hochgeschätzt und anerkannt. Zu den von ihm übersetzten Autoren zählen Robert Burns, William Black, William Butler Yeats, aber vor allem William Shakespeare, dessen literarisches Schaffen Marschak sein ganzes Leben lang beschäftigt hatte. Darüber hinaus übersetzte Marschak die Werke Heinrich Heines und jüdischer Autoren, die auf Jiddisch bzw. Hebräisch schrieben.

Marschak figurierte kurioserweise als Übersetzer des Gedichtbands von Mao Zedong, der 1957 in Moskau erschienen war, obwohl er kein Chinesisch beherrschte. Von ihm stammen die Kinderbücher „Kinderchen im Käfig“, „Das Katzenhaus“, „Der Mann von unterm Dache, ist nicht richtig bei der Sache“, „Das Tierhäuschen“. Neben Leninorden und Stalinpreisen erhielt er das Bundesverdienstkreuz.

Marschaks Kinderbuch „**Schule auf Rädern**“ ist weitgehend frei von Politik und zeigt vor allem die Idylle russischer Landschaften. Die Schule fährt im Eisenbahnwagen am Don entlang und sieht Berge, Wälder, Dörfer, Seen, Flüsse und Blumen. Die Lehrerin erzählt und erklärt alles. Der Zug dient als rollende Schule. Die Schulkinder verfolgen die "Marschrouten" auf der Wandkarte. Ihre Eltern waren mit dem Eisenbahnbau und der Bahnunterhaltung beschäftigt. Um die Familie nicht auseinanderzureißen, besuchten die Eisenbahnerkinder die rollende Schule der SZD. Die Sowjetischen Eisenbahnen (russisch Советские железные дороги [СЖД], transkribiert Sowetskije schelesnyje dorogi, wiss. Transliteration Sovetskie železnye dorogi [SŽD]) bildeten die Staatsbahngesellschaft der Sowjetunion und betrieb eines der größten Eisenbahnnetze weltweit. Die Verwaltung oblag einem eigenem Eisenbahnministerium in Moskau. Die Bezeichnung „SŽD“ wurde praktisch nur für einen einheitlichen Auftritt gegenüber Bahngesellschaften anderer Länder verwendet und nur bei Wagen für den internationalen Verkehr angeschrieben.



Посвящается вагону-школе пу-
тевой машинной станции № 61.
В этой школе учатся дети рабо-
чих, ремонтирующих пути.

За перегонном перегон.
Леса, озёра, сёла...
Бежит по рельсам наш вагон —
Кочующая школа.

Здесь нет на полках багажа,
А вместо лавок — парты.
И шелестят, слегка дрожа,
Развешанные карты.

Abschnitt für Abschnitt,
an Wälder, Seen, Dörfern vorbei
rollt unser Wagen über die Schienen
unsere fahrende Schule.



In den Ablagen findest Du kein Gepäck,
anstelle von Sitzbänken gibt es Pulte,
an den Wänden hängen Karten,
sie rascheln und zittern sanft.

Zwei Dutzend Schüler
lesen oder schreiben.
Niemand hört das Klappern oder Pfeifen,
alle sitzen hinter ihren Büchern.

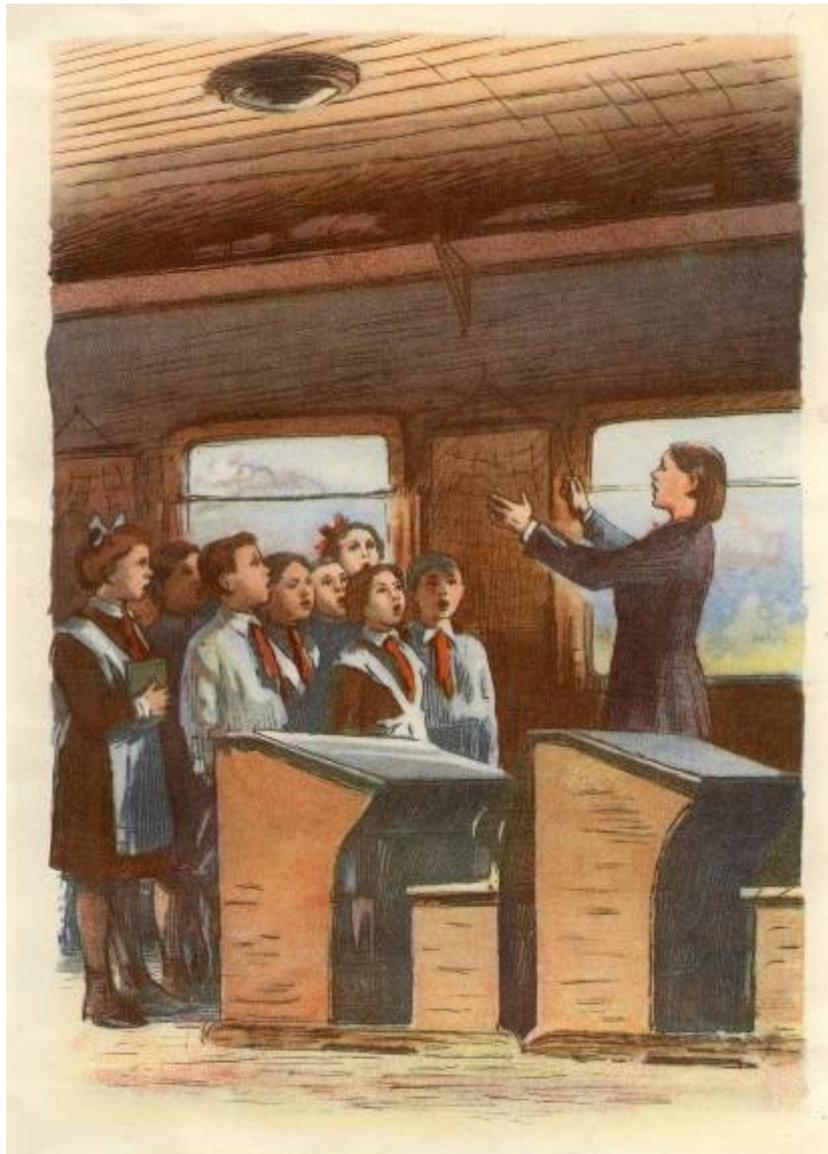


Десятка два учеников
Читает или пишет.
Никто ни стука, ни гудков
За книжкой не слышит.

Стоит иль мчится паровоз —
У нас идёт ученье.
И славно вторит гром колёс
Нам на уроках пенья.



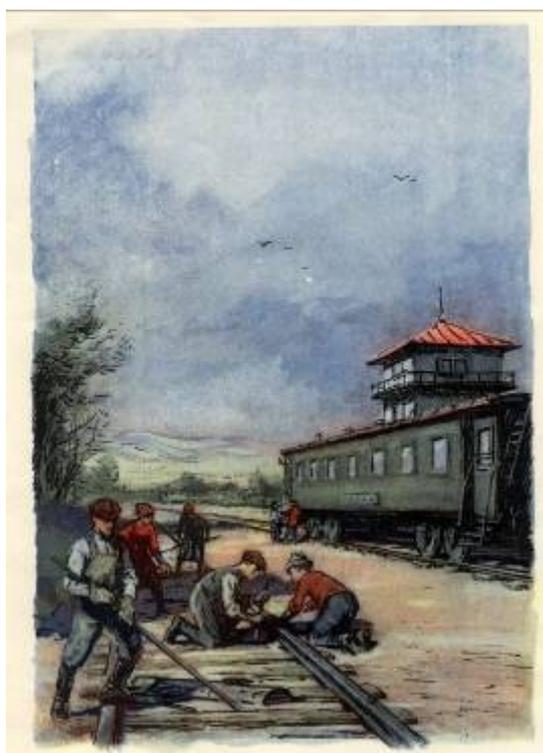
Der Unterricht geht weiter,
gleich ob die Lokomotive hält oder weiterrast
Und das Dröhnen der Räder
schlägt uns herrlich bei unseren Singstunden den Takt.



Unsere Mütter und Väter
gehören zum Reparatur-Team, der Schienenbrigade.
Unsere Schule ist immer da,
wohin die Arbeit sie ruft.

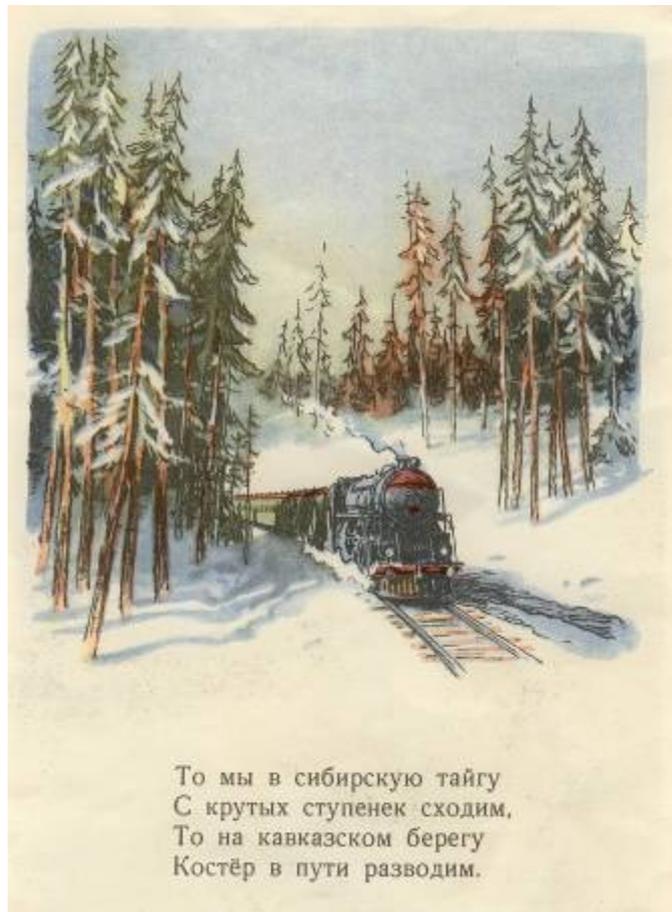


Отцы и матери у нас —
Ремонтная бригада.
И в тех местах стоит наш класс,
Где им работать надо.

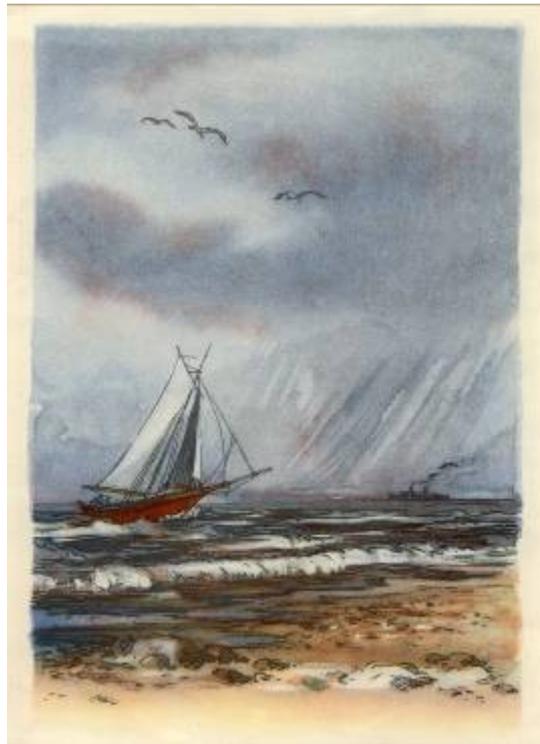


Manchmal steigen wir steile Stufen hinab
in die sibirische Taiga.

Und manchmal entzünden wir auf dem Wege ein Feuer
an einem Flußufer im Kaukasus.

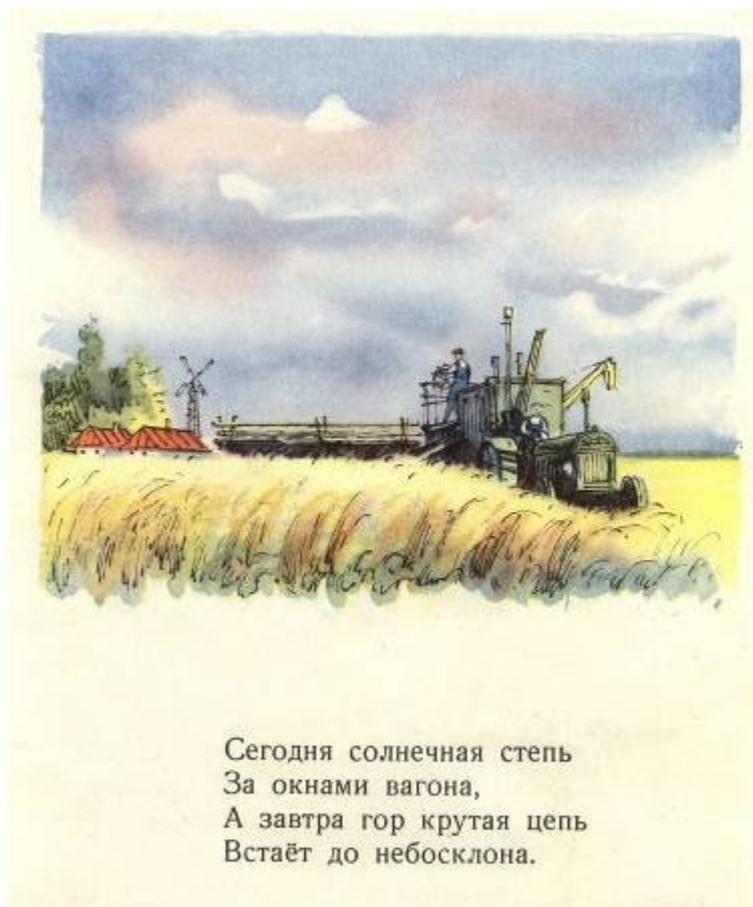


Heute liegt die sonnige Steppe
vor unseren Wagenfenstern,
doch morgen schon ein steiles Gebirge,
das bis zum Himmel reicht.

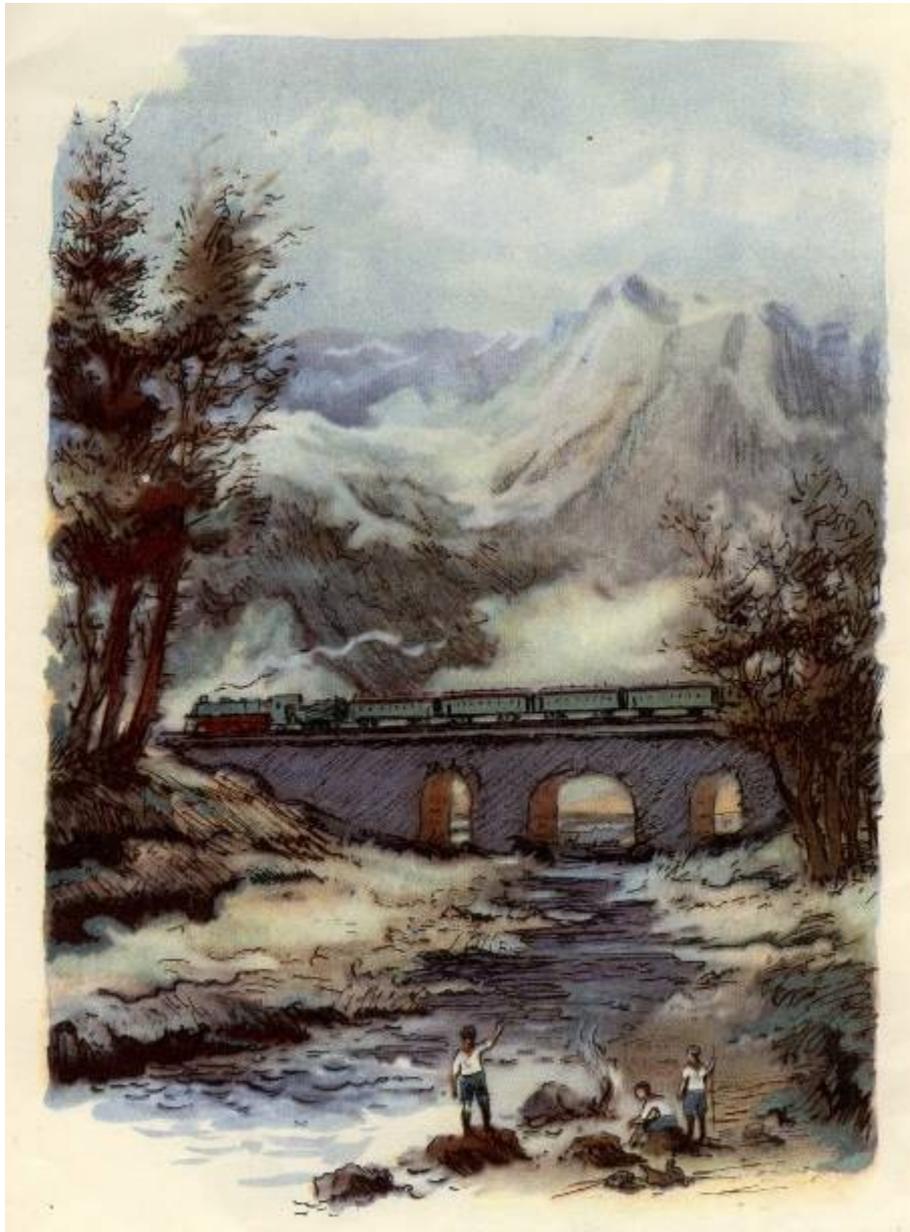


Wir sehen das neue Wasserkraftwerk am Dnjepr
und die Lichter einer Fabrik in der Steppe.

Wir sehen, wie bereits Bäume gepflanzt werden
für das Jahr 2000.



Wir gehen in die Kolchose zum Heumachen
und sammeln Klee am Dnjepr
Doch dann ruft uns wieder die Lokomotive
auf die weite Reise in den Norden.



Jeder Streckenabschnitt
führt uns in eine neue Region.
Wir studieren den Don in unseren Lektionen
und dann fahren wir an ihm entlang.



Wir werden nie vergessen
wie am Morgen durch das Brückengeländer
die blauen Wasser des Don
unter uns erglänzten.

In einem Buch sehen wir unsere Reiseroute
mit Ebenen, Flüssen und Bergen
Während die Weite unseres Heimatlandes
an den kleinen Fenstern vorbeieilt.



Нас каждый дальний перегон
Знакомит с новым краем.
Проходим на уроках Дон —
И Дон переезжаем.

Мы не забудем никогда,
Как утром сквозь перила
Донская синяя вода
Под нами зарябила.

Мы видим в книге свой маршрут —
Равнины, реки, горы.

А за окошками бегут
Родной земли просторы...

